

zeit und der Wohlstand Deutschlands, welches darin früher einigen Ländern nachgestanden hatte, machten bedeutende Fortschritte. Dieß war meist eine Folge guter Schulen. Diese sind die größte Wohlthat, welche Völker von ihren Fürsten empfangen können, sie sind der Beweis wahrhafter Fortschritte in der Kultur, welche leider durch Oesterreichs Einfluß auf die Bundesstaaten rückwärts geführt werden sollte.*) Möchten die Fürsten deßhalb eben so lebhaft für gute Schulen und deren Lehrer sorgen, wie sie es für die Soldaten in rühmlicher Weise thun!

Der heilige Bund 1815. — Der Congreß zu Aachen 1818, Carlsbad 1819, zu Wien 1819—1820.

Wer in diesem Jahre (1866) die Lazarethe besucht und daselbst den Jammer und das Elend mit eigenen Augen geschaut hat, dem mußte wohl das Herz brechen, selbst wenn er ein steinernes gehabt hätte. Was für ein schauderhaftes Wort „Krieg!“ Welch' tausendfaches Elend bringt er der Menschheit! Deßhalb hat gewiß jeder fromme Menschenfreund den Wunsch daß unter gesitteten Völkern alle Kriege, alles Blutvergießen aufhören, daß sich die Regenten, nach den Grundsätzen des Christenthums, in Gerechtigkeit, Liebe und Frieden einander entgegen kommen und sich allein der Beglückung ihrer Völker widmen möchten.

Dieser Wunsch wurde besonders rege in den Zeiten der Noth und in den Tagen des großen Befreiungskampfes. Da gab sich den Fürsten so recht sichtbar das Walten der Vorsehung kund. Es war der Kaiser Alexander von Rußland, welcher den Kaiser von Oesterreich und den König von Preußen aufforderte, sich mit ihm zu einem heiligen Bunde zu vereinigen.

Diese drei Monarchen stifteten unter sich am 26. Sept. 1815 den heiligen Bund, dem auch andere Fürsten, theils von den drei Mächten eingeladen, theils aus eigenem Antriebe, sich anschlossen. Sie verpflichteten sich, dem Schutze des Friedens, der

*) Oesterreich hat durch den Staatskanzler v. Metternich seit dem Jahre 1866 eine freiheitliche Entwicklung.